

Wissenswertes zum „Weihnachtsbaum“

Symbolik und Brauchtum ist sehr alt:

Der Brauch immergrüner Zweige als Symbol ewigen Lebens und Lichterkerzen zur Wintersonnenwende wurde bereits im römischen Reich der Antike praktiziert. Zunächst schmückte man die Wohnungen zur Wintersonnenwende mit Obstzweigen, die zum Blühen gebracht werden sollten als Symbol für Fruchtbarkeit und jährliche Rückkehr der Sonne. Dies gelang nicht immer. Nach und nach setzten sich immergrüne Zweige durch.

Nüsse und Äpfel als Baumschmuck stehen für Fruchtbarkeit für das kommende Jahr.

Süßigkeiten an den Zweigen sind Symbole der Süße übersinnlicher Schau.

Rosen - einst geformte Papierkugeln - heute als Glaskugel kaum erkennbar, stehen als Symbol für Maria.

Kerzenlichter erinnern uns seit ewigen Zeiten an das ewige Lebenslicht.

Die am Limes stationierten römischen Soldaten, darunter viele keltische und germanische Auxiliare, begingen am 25. Dezember den Kult des Lichtgottes Mithras, ein Lichterfest.

Geschichte des christlichen Weihnachtsbaumes:

1150: Bernhard von Clairvaux berichtet von Gotteshäusern, die mit Tannengrün geschmückt wurden.

Weihnachtsbaumbräuche hatten zu Beginn ihren Schwerpunkt im Elsass und Schwarzwald

1557: Verbot des Schlagens von Weihnachtsbäumen in Schlettstadt im Elsass. Der Förster bekommt 2 Schillinge extra, damit er den Wald vor Frevlern schützt.

1570: Erwähnung eines mit Äpfeln, Nüssen, Datteln geschmückten Tannenbaumes in einem Bremer Zunftthaus

1606: Beschreibung eines Weihnachtsbaums in einer bürgerlichen Stube in Straßburg

1657: Ein evangelischer Prediger in Straßburg poltert gegen die geschmückten Bäume als „Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit Gottes Wort und heiligen Übungen zubringt“.

1765: Goethe beschreibt einen Weihnachtsbaum in Leipzig.

1870: Der Brauch des Weihnachtsbaums erlangt eine weite Verbreitung, als der Kaiser seinen Soldaten im Feld einen Baum schicken lässt.